

Bündner Firma hilft bei einzigartigem Solarprojekt

Ein Walliser Bauer will seine Reben mit einem Solarfaltdach überdecken, um die Trauben zu schützen und gleichzeitig Energie zu gewinnen. Graubünden liefert dafür die Technologie.

von Andri Nay

Sie haben sich zusammengesetzt: Winzer Olivier Mounir aus Salgesch (Wallis) und Gian Andri Diem, Geschäftsführer und Inhaber der DHP Technology in Zizers. Für ein «vermutlich weltweit einzigartiges Projekt», wie es Mounir nennt. In Begleitung von Agroscope, dem Bundeskompetenzzentrum für landwirtschaftliche Forschung, planen sie, eine an das Industriegebiet angrenzende, 8000 Quadratmeter grosse Rebbauparzelle mit dem Zizerser Solarfaltdach zur Hälfte zu überdecken. «Das Solarfaltdach soll die Frostgefahr reduzieren, ich kann damit die Reife der Trauben besser kontrollieren und gewinne damit noch Energie», so Mounir.



Vielseitig nutzbar: Ein Solarfaltdach gewinnt seit 2018 Energie über der Churer Kläranlage und wohl bald auch in einem Walliser Rebberg. Pressebild IBC Chur

Graubünden hinkt hinterher

Das Prinzip ist allerdings nichts Neues: Es nennt sich Agri-Fotovoltaik. Dabei sollen gleichzeitig Nahrungsmittel und Energie produziert werden. Auf eine harmonische Art und Weise, so dass die Qualität der Lebensmittel nicht unter den Solarbauten leidet. Um zu erforschen, ob dies überhaupt möglich ist, gibt es ein ähnliches Projekt mit Beeren-Produktion im Wallis oder mit stehenden Bauten in Walensadt. Bereits etabliert hat sich die Agri-Fotovoltaik in Deutschland. In Graubünden gibt es aber kein einziges solches Pilotprojekt, wie Anfragen dieser Zeitung beim Bündner Bauernverband, beim Amt für Landwirtschaft und Geoinformation sowie beim Bauernverein Maschinenring Graubünden ergeben haben.

Grund dafür sei, dass sich noch kein Bündner Bauer konkrete Gedanken in

diese Richtung gemacht habe, sagt Claudio Müller, Geschäftsführer des Maschinenrings Graubünden und Co-Leiter des kantonalen Projekts «Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden». «Dort haben wir 52 Betriebe, die Pilotprojekte im Bereich Umweltschutz realisieren – aber Agri-Fotovoltaik-Projekte sind keine dabei.» Derzeit legen die hiesigen Betriebe gemäss Müller den Fokus darauf, Fotovoltaikanlagen an Stalldächern anzubringen. «In diesem Bereich gibt es noch genügend ungenutztes Potenzial.»

Gesetzesrevision erfolgt

Es ist aber nicht nur das Potenzial von Stalldächern, das der Grund dafür ist, dass Agri-Fotovoltaik in Graubünden noch keine Rolle spielt. Denn Agri-Fotovoltaik ist Stand heute nirgends in der Schweiz erlaubt, es sei denn, die Anbaufläche oder Weidewiese steht in der Bauzone – oder es handelt sich

um Pilotprojekte mit Sonderbewilligungen. Wenn es sich allerdings um eine Landwirtschaftszone handelt, sind frei stehende Solaranlagen nicht zugelassen. Auf Bundesebene soll sich das aber schon bald ändern. Denn ein neuer Passus in der laufenden Revision des entsprechenden Gesetzes soll dafür sorgen, dass bald Agri-Fotovoltaik auf Gebieten, die an Bauzonen angrenzen, zu Versuchs- und Forschungszwecken erlaubt sind. Der Bundesrat will es so. Wenn das Parlament nachzieht, könnte das Gesetz noch im Laufe dieses Jahres geändert werden.

Der Walliser Bauer Mounir plant auf Juli die Konkretisierung seines Projekts. Dann soll auch die Zusammenarbeit mit der DHP Technology intensiviert werden. «Wenn es keine anderweitigen Einsprachen bezüglich Landschaftsschutz gibt, wird das Projekt umgesetzt», so Mounir. Der Walliser Bauer will vorangehen und etwas wa-

gen: Schlussendlich soll das geplante Faltdach, neben dem Schutz seiner Reben, Strom für über 100 Walliser Haushalte liefern. Auch könnte der Strom beispielsweise für die E-Mobilität genutzt werden, indem die Anlage mit einer Aufladestation kombiniert wird. Doch auch Winzer Mounir möchte nicht, dass in Zukunft alle Rebberge der Schweiz mit Solardächern überzogen sind: «Dort, wo der Standort sinnvoll ist, sehe ich aber grosses Potenzial für die Kombination von Landwirtschaft und Sonnenenergie.»

Trumpf für Energiewende

Der Fachverband Swiss Solar rechnet vor: Würden fünf Prozent der Obst- und Rebkulturen der Schweiz mit Agri-Fotovoltaik betrieben, könnte das bereits fünf Prozent des gesamten Strombedarfs decken. Aber gibt es in Graubünden überhaupt entsprechende Standorte dafür, Rebberge, die an die Bauzone grenzen? Gemäss dem Bündner Rebbaukommissär Walter Fromm gibt es diese. Es gebe sogar Rebberge, die in der Bauzone stehen: zum Beispiel in der Bündner Herrschaft. Dort könnte schon heute Agri-Fotovoltaik betrieben werden, wird es aber seines Wissens nicht – wie im ganzen Kanton. Zumindest noch nicht – denn mit der Gesetzesrevision auf Bundesebene könnte schon bald der rechtliche Weg für Agri-Fotovoltaik gelegt sein.



Ein Erklärvideo zum Projekt ist auf suedostschweiz.ch zu sehen.

Pontresina vergünstigt Bergbahnabo

Die Gemeindeversammlung Pontresina hat am Montagabend der Ergänzung der Leistungsvereinbarung mit der Region Maloja zugestimmt. Damit könne nun auch die Sammlung von Plastikabfällen eingerichtet werden, teilt die Gemeinde mit. Im Weiteren hat die von 71 Stimmberechtigten besuchte Versammlung auch die Leistungsvereinbarung mit der Region Maloja betreffend die Regionalentwicklung genehmigt. Ziel dieser ist es, die Lebens- und Standortqualität in der Region zu verbessern und eine nachhaltige Entwicklung in der Region zu gewährleisten. Angenommen hat die Versammlung auch den Antrag des Gemeindevorstands, die Bergbahn-Abonnemente ab dem 1. Juni für Einheimische zu verbilligen. Kinder und Jugendliche erhalten auf die Abos künftig eine Reduktion von 75 Prozent, Erwachsene erhalten 10 Prozent. Der Gemeindevorstand rechnet dafür mit Kosten von rund 80 000 Franken pro Jahr. Vorgestellt wurde der Versammlung abschliessend die geplante Inszenierung der mitten im Dorf liegenden Ova-da-Bernina-Schlucht. (red)

Die Ranger bleiben

Die Corona-Taskforce Lenzerheide ist am 16. März aufgelöst worden. Dies teilt die Lenzerheide Marketing und Support AG mit. Grund ist laut der Mitteilung der zunehmend fehlende Bedarf einer zentralen Instanz für Leistungsträger der Ferienregion in Bezug auf Covid-19. Bestehen bleiben hingegen die ursprünglich als einmalige Aktion im Sommer 2020 angedachten Ranger auf der Lenzerheide. Während in einer ersten Phase die Sensibilisierung der Gäste auf die Covid-19-Massnahmen im Fokus stand, wurden die Aufgaben der Ranger stetig angepasst, heisst es in der Mitteilung. Heute arbeiten sie als Gast- und Auskunftgeber. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wird das Programm unbefristet weitergeführt. Während die drei Destinationsgemeinden der Ferienregion Lenzerheide – Vaz/Obervaz, Churwalden und Lantsch/Lenz – hinter dem Programm stehen, zeichnet die Lenzerheide Marketing und Support AG für die Organisation verantwortlich. (red)

Chur macht Aufruf an Gastfamilien

Die Stadt Chur ruft alle Gastfamilien dazu auf, die Kinder der ukrainischen Flüchtlinge möglichst rasch bei der Stadtschule für den Kindergarten und die Schule anzumelden. Alle, die mit Familien aus der Ukraine in Kontakt stehen, werden darum gebeten, die Gastfamilien darauf aufmerksam zu machen, heisst es in einer Medienmitteilung. Die Stadt Chur, insbesondere die Stadtschule, sei daran, die Strukturen für einen guten Aufenthalt der ukrainischen Flüchtlinge vorzubereiten. Ein rascher Eintritt in die Schule helfe Kindern, Kontakte zu knüpfen, auf positive Gedanken zu kommen und sich im neuen System zurechtzufinden. Das Anmeldeformular ist laut Mitteilung auf der Webseite der Stadtschule verfügbar. Die Mitarbeiterinnen der Schuladministration sind bei Fragen unter 081 254 44 13 erreichbar. (red)

Circus Knie: Mit Hauruck zum Zirkuszelt



Bald schon liegt wieder der Duft von Popcorn und Sägemehl in der Luft: Auf der Oberen Au in Chur stellen Arbeiter am Dienstagmorgen das Zelt des Circus Knie auf. Zwischen Donnerstag und Sonntag verzaubert der Nationalzirkus dann das Publikum in Graubünden. Bild Livia Mauerhofer